



Fink und Frosch

[...]

*Wenn einer, der mit Mühe kaum
Geklettert ist auf einen Baum,
Schont meint, daß er ein Vogel wär,
So irrt sich der.*

*Wilhelm Busch
(1832 - 1908)*





Die Forelle

*In einem Bächlein helle,
da schoß in froher Eil'
die launige Forelle
vorüber wie ein Pfeil.
Ich saß an dem Gestade
Und sah in süßer Ruh'
Des muntern Fisches Bade
Im klaren Bächlein zu.
[...]*

*Christian Friedrich Daniel Schubart
(1739 – 1791)*





Nach dem Regen

*Die Vögel zwitschern, die Mücken
Sie tanzen im Sonnenschein,
Tiefgrüne feuchte Reben
Gucken ins Fenster herein.
Die Tauben girren und kosen
Dort auf dem niedern Dach,
Im Garten jagen spielend
Die Buben den Mädeln nach.
Es knistert in den Büschen,
Es zieht durch die helle Luft
Das Klingen fallender Tropfen,
Der Sommerregenduft.*

*Ada Christen
(1839-1901)*





Mondnacht

*Es war, als hätt der Himmel
die Erde still geküsst,
dass sie im Blütenschimmer
von ihm nun träumen müsst.
Die Luft ging durch die Felder,
die Ähren wogten sacht,
es rauschten leis die Wälder,
so sternklar war die Nacht.
Und meine Seele spannte
weit ihre Flügel aus,
flog durch die stillen Lande,
als flöge sie nach Haus.*

*Joseph von Eichendorff
(1788 - 1857)*





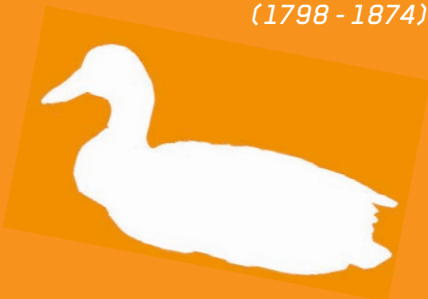
Wie freu' ich mich der Sommerwonne!

*Wie freu' ich mich der Sommerwonne,
Des frischen Grüns in Feld und Wald,
Wenn's lebt und webt im Glanz der Sonne
Und wenn's von allen Zweigen schallt!*

*Ich möchte jedes Blümchen fragen:
Hast du nicht einen Gruß für mich?
Ich möchte jedem Vogel sagen:
Sing, Vöglein, sing und freue dich!*

*Die Welt ist mein, ich fühl es wieder:
Wer wollte sich nicht ihrer freu'n,
Wenn er durch frohe Frühlingslieder
Sich seine Jugend kann erneu'n?
[...]*

*Hoffmann von Fallersleben
(1798 - 1874)*





Julinacht

*Die Mondeslichter rinnen
Aus sterndurchsprengtem Raum
Zur regungslosen Erde,
Die müde atmet kaum.
[...]*

*Mein Herz ist ruh-umfängen,
Ist weltvergessen still,
Kein Sehnen und Verlangen
Die Brust bewegen will.*

*Nur manchmal, traumhaft leise,
Durchzieht der alte Schmerz,
Wie Nachtwind durchs Geäste,
Das müdgeliebte Herz.*

Felix Dörmann
(1870-1928)





Kreislauf

*Wenn im März die erste Lerche singt -
O wie hold verheissungsvoll das klingt!*

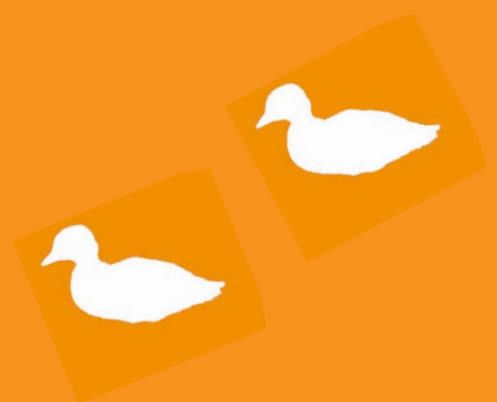
*Horch! die Nachtigall im Rosenhag -
O wie golden bist du Frühlingstag!*

*Der Pirol ruft aus dem Kirschenbaum -
Sommer ist's und war doch Frühling kaum.*

*Ach wie bald weht Herbstresedadauft,
Und der Kranich ruft aus hoher Luft.*

*Nur ein Weilchen noch, dann starrt der See,
Und die Krähen krächzen über'm Schnee!
[...]*

*Heinrich Seidel
(1842-1906)*





Am Waldessaume

*Am Waldessaume träumt die Föhre,
Am Himmel weisse Wölkchen nur;
Es ist so still, dass ich sie höre,
Die tiefe Stille der Natur.
Rings Sonnenschein auf Wies' und Wegen,
Die Wipfel stumm, kein Lüftchen wach,
Und doch, es klingt, als ström ein Regen
Leis tönend auf das Blätterdach.*

*Theodor Fontane
(1819 - 1891)*





Die stille Wasserrose

*Die stille Wasserrose
Steigt aus dem blauen See,
Die feuchten Blätter zittern,
Der Kelch ist weiß wie Schnee.*

*Da gießt der Mond vom Himmel
All seinen goldnen Schein,
Gießt alle seine Strahlen
In ihren Schoß hinein.*

*Im Wasser um die Blume
Kreiset ein weißer Schwan;
Er singt so süß, so leise,
Und schaut die Blume an.*

*Er singt so süß, so leise,
Und will im Singen vergehn -
O Blume, weiße Blume,
Kannst du das Lied verstehn?*

*Emanuel Geibel
(1815-1884)*





Geh aus, mein Herz

*Geh aus, mein Herz, und suche Freud
In dieser lieben Sommerzeit
An deines Gottes Gaben;
Schau an der schönen Gärten Zier
Und siehe, wie sie mir und dir
Sich ausgeschmücket haben.*

*Die Bäume stehen voller Laub,
Das Erdreich decket seinen Staub
Mit einem grünen Kleide;
Narcissus und die Tulipan,
Die ziehen sich viel schöner an
Als Salomonis Seide.
Als Salomonis Seide.
[...]*

*Paul Gerhardt
(1607 - 1676)*

